

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 2. April.

Amtlicher Teil.

Den 27. März 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CV. und CLX. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das VII. und XX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. März (Nr. 72) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Beilage zur Nr. 16 „České Slovo“ vom 19. März 1907. Druckschrift: Sešit 2. Anekdoty 1907. Sepsal a nákladem svým vydal Josef Schulz, bývalý technický sládek. Král. Vinohrady, Korunni tř. č. 29. Drucker: Ladislav Grund, Král. Vinohrady.

Nr. 15 „Tesařský Obzor“ vom 21. März 1907. Nr. 12 „Stráž Lidu“ vom 22. März 1907. Die in Karlsbrunn zerstreut aufgefundenen lithographierten Flugblätter: „Achtung, Missionsgeistliche sind da.“ Nr. 13 „Przyjacieli ludu“ vom 24. März 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Balkanangelegenheiten.

Die diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns und Rußlands in Belgrad und Athen haben unlängst die Aufmerksamkeit der dortigen Regierungen in freundschaftlicher Weise auf die Nachrichten aus Mazedonien gelenkt, aus denen hervorgeht, daß die durch die Aktion der Ententemächte angestrebte Pazifizierung des Landes in letzterer Zeit durch das überhandnehmende Auftreten von serbischen und griechischen Banden ernstlich beeinträchtigt werde. Die Bemühungen der Mächte hätten bisher auf mehr als einem Gebiete der Verwaltung zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Durch die gewaltsame

Propaganda, welche die christlichen Nationalitäten, eine auf Kosten der anderen, betreiben, würden aber die Erfolge dieses Friedenswerkes in Frage gestellt. Die Vertreter wiesen zugleich darauf hin, daß sowohl die serbische, als die griechische Regierung wiederholt erklärt haben, die Bemühungen der Mächte aufrichtig unterstützen zu wollen.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die freundschaftliche Demarche der beiden Ententemächte in Belgrad und Athen. Serbische und griechische Banden sind in letzter Zeit in Mazedonien weitaus tätiger gewesen, als bulgarische. Die Abnahme der bulgarischen Bewegung ist eine Wirkung der Strenge, mit der ihr die Regierung Bulgariens jede Unterstützung versagt, und es handelt sich jetzt darum, in Athen und Belgrad dahin zu wirken, daß auch da mit gleicher Entschlossenheit vorgegangen werde. Denn es wäre schlimm, wenn die Erfolge der Serben und Griechen im Vardarsfeldzuge nun auch wieder die Stimmung in Bulgarien stärker aufwühlten würden. Wenn es sich beim Beginn der Reformaktion hauptsächlich darum handelte, die christliche Bevölkerung gegen türkische Bedrückungen und Ungerechtigkeiten zu schützen, so kommt es jetzt mehr noch auf Schutz gegen die unerbittliche Kriegsführung der Banden an. Die wohlthätige Wirkung der Reformen ist auch in den Balkanstaaten in ernst urteilenden Kreisen anerkannt worden. Es ist aber selbstverständlich, daß die Reformen nicht leisten können, was man von ihnen zu erwarten berechtigt ist, wenn ein fortwährender Guerillakrieg die Bevölkerung in Erregung hält und die Sicherheit von Person und Eigentum gefährdet. Es ist bemerkenswert, daß, wie heute verlautet, das Londoner Balkanomitee an die Regierungen der Balkanstaaten eine Adresse gerichtet hat, die gleichfalls auf die Notwendigkeit verweist, dem Rassenkampfe in Mazedonien ein

Ende zu machen. In der That ist dies jetzt die dringendste Forderung, die für Mazedonien zu erheben ist.

Rußland.

Man schreibt aus Paris: In manchen Kreisen wurde die Vermutung ausgesprochen, daß der russische Ministerpräsident, Herr Stolypin, der Duma gegenüber gegenwärtig bloß aus dem Grunde eine entgegenkommende Haltung einnehme und Kämpfe zu vermeiden suche, weil es ihm um die Zustimmung der Volksvertretung zur Aufnahme einer auswärtigen Anleihe zu tun sei, über welche bereits Verhandlungen eröffnet sein sollen. An diplomatischen Stellen wird diese Auffassung durchaus nicht geteilt. Nichts berechtige dazu, wie man betont, dem leitenden russischen Staatsmanne eine Politik von solcher Zweideutigkeit zuzumuten. Aus den öffentlichen Kundgebungen Stolypins, aus vertraulichen Äußerungen, die verschiedene auswärtige Persönlichkeiten aus seinem Munde vernehmen konnten, sowie aus seinen Charaktereigenschaften ist vielmehr die Überzeugung zu schöpfen, daß sein Verhalten der Ausdruck seiner wahren Absichten ist, welche ein dauerndes loyales Zusammenarbeiten mit den gemäßigten Elementen der Duma zum Ziele haben. Diese Tendenz entspricht vollständig den Interessen Rußlands vom Standpunkte der inneren, wie von demjenigen der äußeren Politik, und man teilt in Paris die Erwartung, daß sich auf diesem Wege die Bewältigung mancher durch die Tatsachen auferlegten Probleme erreichen lassen wird, deren Lösung in liberalem Sinne für die Sicherung des inneren Friedens im russischen Reiche von großer Bedeutung wäre.

Die Regelung der Arbeitsdauer durch ein Gesetz bildet, wie die „Petersburger Politische

Fenilleton.

Osterglaube.

Von Karl Hering. (Schluß.)

Und sie behütete die Scholle weiter und überwachte das Säen und Abernten des Kornes mit dem gleichen Eifer, auch, als die Briefe des Schmiedkarls an seine Eltern immer den nämlichen Schlusssatz enthielten: „... und der gnädigen Frau sagt, daß ich hier schon zwei Bekannte getroffen hab, beide Jungs aus unserm nächsten Dorf — Senkfrids ihre — bloß unserm Mistre Walter noch nicht.“

Aber sie wartete doch auf ihn. Die Jahre liefen dahin und trugen ihr den Schnee des Alters auf das Haupt. Jetzt hätte der Walter sein vierzigstes Jahr vollenden müssen, wenn er vor 23 Jahren nicht aus dem Käfig gesprungen wäre. Bei der Weihnachtsbescherung erzählte die Schmiedsfrau voller Stolz, daß ihr Karl ein Weib genommen habe und an einen Besuch in Deutschland dachte. Dann kam die Frühjahrbestellung und nahm alle Kräfte in Anspruch. Frau Rottmann spürte die harte Faust des Alters und brauchte mehr Zeit als sonst zum Ausruhen.

Im Gutshaus liefen die Mägde mit frischgebakenen Osterstollen umher und färbten Eier für die Kinder der Tagelöhner, die morgen nach altem Brauch im Park die Nester der Osterhasen suchen sollten. Frau Rottmann hielt an dieser Mode eigenständig fest. Sie dachte manchmal, ob ihr Sohn wohl Kinder haben möchte, die auch etwas von den heimischen Ostern wüßten.

In der Gutsküche fand heute das Wispern und Lachen kein Ende. Die große Neugierde lief von Mund zu Mund.

„Schmieds Karl kommt richtig mit seiner Frau!“

„Ich hab' ihr Bild im Hochzeitsstaat gesehen. Sie in Kranz und Schleier, man bloß in einen halben Rock.“

„Nee, Kinner, nee, Kinner, dat Witw sieht grulig ut!“

„Schmieds sagt, dat sie ein Negern wär'...“ Die Mädchen kreischten vor immerem Grausen auf. Da ging Frau Rottmann still in ihr Zimmer und weinte. Ihr Osterglaube drohte zum erstenmal zu wanken.

In der Nacht, welche die Erlösung gebahr, sollten sie angekommen sein, erzählte am nächsten Morgen das Stubennädchen. Es war neun Uhr, und Frau Rottmann wollte sich zum Kirchgang rüsten, als es an ihre Tür pochte. Der Schmied Karl kam herein. Er war drüben ein feiner Herr geworden; aber seine Augen hatten noch den alten schalkhaften Blick.

„Good Morning, Mrs. Rottmann!“ Er nahm mit sicherer Selbstverständlichkeit die ihm dargebotene Hand.

„Ich habe Ihnen etwas zu erzählen.“ Sie lud ihn freundlich zum Sitzen ein.

„Nun, Karl, wie ist es Ihnen ergangen?“

„Well ist's gegangen. Ich habe das Restorant mit der Musike. Es kommen viel Leute zu mir. Auch Bekannte...“

„Nur mein Junge nicht!“ klagte sie leise.

Er antwortete nicht darauf.

„Well, auch Kinner. Sie schaffen drüben alle money, sobald sie auf den Beinen stehen können. Eines Tages kommt ein strammer Bursche zu mir und sang den Gästen ein kleines deutsches Lied...“

„Ach!“ machte sie. „Ein deutsches Lied...“

Er nickte.

„Aber er tat's nicht mit Lust... bloß aus Hunger. Er packte auf den Farmer. Er hat bloß einen Gedanken, Weizen und Kobl, Roggen und Kartoffeln. Weil er keine Eltern hatte, behielt ich

ihn bei mir. Nach drei Monaten stellte es sich heraus, daß er 50 Dollars im Lederbeutel auf der Brust trug. Das Erbteil hat er vom father. Er sollt' damit zu seiner Großmutter.“

„Ein guter Vater!“ seufzte Frau Rottmann. Der Schmied Karl erhob sich.

„Er steht outside. Kann er kommen?“ Und der Junge trat über die Schwelle.

„Mrs. Rottmann“, sagte der Deutschamerikaner leise, denn die angeborene Sentimentalität wollte sich in diesem Augenblick nicht unterdrücken lassen, „sehen Sie ihn an. Es ist Mistre Walters Jung...“

Die alte Frau schrie laut auf.

„Wie darf ich das glauben...“

Da winkte er dem Jungen, daß er singen sollte. Und der sang ganz falsch und heiser, aber der Bitternden klang es wie die Stimme eines Engels:

Im Lenz allein treibt's mich nach Haus zum Weischen, das blau blüht, dann schlaf ich meine Wildheit aus und sing' mein Osterlied...“

Als er zu Ende war, trat der Schmied Karl nahe an Frau Rottmann heran: „Dann hat er auch noch einen dickenlette von dem Herrn Walter. Well, Walter, gib ihm deiner grandmama.“

— Walter Rottmann der Jüngere hatte gar kein Gehör, dagegen ein weiches, tiefes Herz, das sich allmählich öffnete und unbegrenzte Liebe zur Großmutter und der niegekannten Scholle zeigte. Beides hatte der heimatlose Vater, der nicht als ein vom Schicksal Besiegter heimkehren wollte, seinem Kinde eingepflanzt, damit seine Mutter inne würde, daß er ihrer niemals vergessen hatte.

Ihr Osterglaube war also der rechte gewesen; denn dieser Walter begehrte nichts weiter, als ihre Liebe und den Heimatskäfig. Und beides gehörte ihm.

Korrespondenz" berichtet, gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Beratung sowohl in den Fraktionen der Duma als auch in der Kommission des Handelsministeriums, an der die Arbeitgeber der russischen Industrie teilnehmen. In der Partei der Volksfreiheit wurde der zehnstündige Arbeitstag als wünschenswerte Norm aufgestellt und ein Gesetzvoranschlag in diesem Sinne entworfen. Das Handelsministerium setzt für den erwachsenen Tagesarbeiter eine Arbeitsdauer von zehn Stunden täglich oder 60 Stunden wöchentlich fest; bei teilweiser Nacharbeit aber nur neun Stunden oder 54 in der Woche. Die Industriellen stehen auf anderem Standpunkte; die einzig zweckmäßige Lösung der Frage besteht nach ihrer Meinung in der freien Übereinkunft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Festsetzung eines gleichen Maximums der Arbeitsdauer für das ganze weite Reich könne die Industrie nur einengen; klimatische Verhältnisse und die Art der Arbeit verkürzen und verlängern die Arbeitszeit ohnehin in sehr verschiedenem Maße. Die ländliche Bevölkerung, die zum größten Teil das Arbeitermaterial in Fabriken bildet, empfinde eine immer gleiche Arbeitsdauer schwer, in vielen Fällen sei eine solche vollkommen undurchführbar. Ziehe man noch die vielen russischen Feiertage in Betracht, so verkürze sich die jährliche Arbeitszeit um reichlich 280 Stunden, ganz abgesehen von der geringen Intensivität, die der russische Arbeiter entwickelt. Die vorgeschlagene gesetzliche Regelung der Arbeitsdauer könne in der vorliegenden Form nur schädigend auf die russische Industrie einwirken; sie werde der ausländischen Konkurrenz Tür und Tor öffnen. Die zukünftigen professionellen Verbände könnten am besten in den an Lebensbedingungen so verschiedenen Gebieten des Reiches die Arbeitszeit zweckentsprechend regeln. Eine Entscheidung der Frage ist noch nicht erfolgt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. März.

Der Stand der Ausgleichsverhandlungen am Schlusse der vorösterreichischen Verhandlungszeit wird von einem Staatsmanne folgendermaßen skizziert: Es ist alles noch im Werden. In Budapest hat es sich um die technische Behandlung der ganzen Ausgleichsmaterie gehandelt; daran muß festgehalten werden, soll die Ausgleichsfrage richtig beurteilt werden. Eines vor allem darf nicht übersehen werden, die Tatsache nämlich, daß die Frage, welchen Inhalt ein Ausgleich haben muß, um für eine beiderseits befriedigende Dauer abgeschlossen zu werden, noch lange nicht geklärt ist. Der springende Punkt sind die Wechselbeziehungen

zwischen Inhalt und Dauer des zu schaffenden neuen Ausgleiches. Das gilt ja auch im privaten Leben: Man formuliert eine Rückforderung, je nachdem man ein Kabinett auf vierzehn Tage oder einen Palast auf eine Reihe von Jahren bezieht, und der Mietvertrag bekommt einen anderen Inhalt durch die Zahl der Jahre selbst. Das letztere gilt auch für das Ausgleichswert. Man kann nicht prophezeien, wohl aber kann man sagen, daß die begreifliche Ungeduld und Spannung, mit der man den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen verfolgt und deren Ergebnis erwartet, eine Beruhigung aus dem Umstande schöpfen kann, daß die Lage für Österreich eine günstige ist, da Eisleithanien in wirtschaftlicher Beziehung außerordentlich stark und politisch geeint ist. Die Geschichte der letzten 40 Jahre war eine Geschichte der Nachgiebigkeit gegenüber Ungarn; diese Epoche hat ihr Ende gefunden. Österreich will ohne Feindseligkeit gegen Ungarn, im Bewußtsein der eigenen Stärke, die eigenen Interessen kräftig wahren. Das österreichische Interesse ist maßgebend für das Ergebnis der Ausgleichsverhandlungen.

Eine Meldung aus Kopenhagen bestätigt, daß ein Besuch des Kaisers Wilhelm wahrscheinlich in Begleitung der Kaiserin beim dänischen Hofe Anfang Juli zu erwarten ist. Der Besuch wird von mehrtägiger Dauer sein. Die Residenz der königlichen Familie dürfte sich zu dieser Zeit auf Schloß "Fredensborg" befinden.

In Besprechung der letzten Duma debatten meint das "Neue Wiener Journal": Die Aufhebung der Feldgerichtsbarkeit als Prämie für das Wohlverhalten der Duma in Aussicht zu stellen, ist nicht so aufrichtig konstitutionell, als Herr Stolypin scheinen möchte. Daß er aber diesen Schein als notwendig empfindet, ist schon an und für sich als ein Sieg der konstitutionellen Idee anzusehen, und es wäre daher ein großer Fehler, wenn die Duma, indem sie in allzu radikalem Aufrichtigkeitsdrange wider den Schein ausholt, auch das Wesen des Konstitutionalismus trafe.

Die "Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt von gut unterrichteter Seite: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die französische Aktion in Marokko im engsten Zusammenhang mit höchst wichtigen politischen Ereignissen, namentlich mit dem Abschluß des russisch-englischen Übereinkommens, steht. Die Verhandlungen zwischen Rußland und England schienen noch Ende vorigen Jahres ins Stocken geraten zu sein. Die französische Regierung bietet nunmehr alles auf, damit das Einverständnis zwischen Rußland und England zustande käme. Als vor kurzem gemeldet wurde, daß die Zarin-Witwe sich zu längerem Aufenthalte nach England begeben, war es klar, daß die letzten wirk-

lichen Schwierigkeiten für den Abschluß der englisch-russischen Entente behoben und nur noch einige Formalitäten zu erledigen seien. In der Tat sind England und Rußland betreffs Persiens und des Tibet vollständig einig und es ist nur noch die Erledigung der afghanistischen Eisenbahn durchzuführen. Wir stehen also vor einer neuen Phase der internationalen Politik, die durch das englisch-russische Übereinkommen hervorgerufen wird und einen symptomatischen Ausdruck in der französischen Aktion gegen Marokko findet.

Tagesneuigkeiten.

(Die "Konsultation" im Wasser.) Eine Leserin schreibt der "Frankfurter Zeitung": Vor einigen Jahren war ich als junges Mädchen mit meiner Mutter in Ostende und machte dort die Bekanntschaft eines Frankfurter Arztes, der sich so eng an uns angeschlossen, daß er nicht nur den ganzen Tag mit uns verbrachte, sondern auch die gleiche Badestube wählte wie wir. Dabei ging es immer sehr lustig zu. Eines Morgens ging mir beim Mangelreigen eine Welle über den Kopf und ich bekam ein starkes Ohrensausen. Unser Begleiter riet mir, die Nase fest zuzuhalten und durch die Ohren zu blasen, worauf das Unbehagen auch sofort verging. Mittags bei Tisch fragte der Herr Doktor liebenswürdig, ob mir die böse Welle nicht wehegetan hätte, was ich verneinen konnte. Am anderen Morgen, am Strande, erkundigte er sich, was mein "Chränkchen" mache, und lachend erwiderte ich, daß ich seine schönen Redensarten sehr gut hörte. Die schönen Tage von Ostende gingen wie alles Schöne vorüber, der Herr Doktor reiste vor uns ab, unter Versicherung ewiger Freundschaft und in der Hoffnung auf frohes Wiedersehen in der Heimat. Selbstverständlich machten wir ihm das übliche Abschiedsgeschenk, das in Anbetracht der schön verlebten Tage sehr hübsch ausfiel. . . Wer beschreibt aber unser Erstaunen, als wir, in Frankfurt angekommen, unter den eingelaufenen Rechnungen auch eine des Herrn Doktors fanden, über drei "Konsultationen" mit zwanzig Mark! Sie wurde bezahlt, aber die so innig geschlossene Freundschaft hatte ihr schnelles Ende erreicht.

(Eine Eisenbahnlinie über dem Meere.) Im "Prometheus" macht Arthur Böddicker interessante Mitteilungen über eine wohl einzig dastehende Eisenbahnstrecke, die im Laufe des nächsten Jahres in Nordamerika dem Betriebe übergeben wird: die Verlängerung der Bahn Newyork-Homestead bis Key-West der Florida-East-Coast-Railway. Die bestehende Linie führt von Newyork an der Ostküste Nordamerikas entlang über Miami nach Homestead. Miami ist der südlichste Hafen Floridas, und 45 Kilometer davon, ebenfalls in südlicher Richtung,

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er nahm seine Sinne zusammen, kam an die Bäume, die enge Gasse entlang mit den holperigen Steinen. Das Rauschen des Stromes zur Linken leitete ihn. Glücklich kam er an die Brücke.

Johannes ging aufs Geratewohl. Nur so viel mußte er, vom Flusse mußte er weg, der Höhe zu, auf der die Straße nach Gundlach führte.

Ein Polizist kam die Straße herunter; sein schlechtes Gewissen hieß Johannes in eine Seitengasse schlüpfen, anstatt zu fragen. Ein anderesmal kreuzten zwei Betrunkene seinen Weg, vor denen er sich noch mehr fürchtete.

Die Straße, in die er jetzt einbog, kam ihm bekannt vor. Ein großes rotes Schild war ihm bei seinem Herwege aufgefallen. Er war also bis jetzt auf dem rechten Wege. Das gab ihm neuen Mut.

Bornehme Herren kamen aus grell erleuchteten Lokalen. Wagen rollten hin und her — er hatte die eigentliche Stadt betreten.

Endlich wagte er es, einen Herrn anzureden, der, eine Dame am Arme, ihm entgegen kam — wo der Weg nach Gundlach gehe? Der musterte den Jungen von Kopf bis zu Fuß.

"Gundlach! — Faule Fische! — Geh zur Mutter heim, du Spitzhube!" Die Dame lachte. "Gib ihm doch was!" sagte sie und der Herr griff wirklich in seine Tasche.

Johannes schämte sich und lief davon. Jetzt wagte er es nicht mehr zu fragen, ja, er wick jedem aus — zuletzt nahm man ihn noch als Betteljungen fest. — Immer fort!

Ein Zweiräder hieft, der Kutscher, ein Bauer mit einer Zippelkappe, sprang ab und richtete etwas an dem Geschirre. Da faßte Johannes noch einmal Mut zu seiner Frage.

"Mei' Biabl, wo kommst denn du schon her, in aller Früh?" erwiderte der Mann in gutmütiger Weise.

Das Wort "früh" erschreckte Johannes nicht wenig.

"Geh nur alleweil der Straß' nach, wie's Fuhrwerk 'reinkommt, nachher kannst nicht fehlen."

"Ist's noch weit?" fragte Johannes.

"A Stünd'l gut Ding. — Laß dir nur Weil! Da schläft alles noch, bis d' 'naus kommst!"

Das war ein Trost für Johannes. Er wäre am liebsten dem Menschen um den Hals gefallen. Jetzt fühlte er neue Kraft. Kam er zur rechten Zeit, war alles wie ein böser Traum.

Oh wie freute er sich auf das Haus mit den Weinranken, auf den Hammer am Bach, auf den Werkmeister Margold. Nie mehr! Nie mehr! schwur er sich im stillen.

Jetzt war er auf der Landstraße. Über die Äcker links und rechts rang sich der Tag durch feuchte Nebel. Hinter ihm wuchs das Tosen. Schrilles Pfiff durchschnitten es. Und immer neue Wagen fuhren dem Rachen des Ungeheuers zu, dem er gerade noch glücklich entwich.

Wenn er sich nicht eilte, kam er doch zu spät. Da rasselte ein Fuhrwerk hinter ihm her. Rasch sprang er rückwärts hinauf, vom Kutscher unbemerkt. Jetzt ging's im Saus! Der kalte Wind, der ihm die Locken zaufte, tat ihm gerade wohl. Rote Streifen erschienen im Osten — der Tag!

Und da bligte schon das Dach vom Gundlachturme rechts auf der Höhe!

Da sprang er ab. Alles umsonst — doch zu spät! Das Kreuz am Turme flammte schon, die Glocken tönten zur Frühmesse. Also 5 Uhr! Bis er nach Hause kommt, ist alles schon auf den Beinen und sein nächtlicher Ausflug entdeckt.

Was tun? Offen seine Schuld eingestehen? Dann wird man ihn fragen, wo er war. Lieber

alles, als das gestehen! Der Mutter Marianne, dem weißen Mädchen? Lieber sterben!

Ein rettender Gedanke kam ihm. Warten, bis alles auf dem Felde oder in den Werkstätten an der Arbeit, dann zum Werkmeister schleichen. Er kann ja früh aufgestanden sein, um im Wald zu streuen, zu fischen — sich verspätet haben.

Jetzt ist lügen keine Sünde und der alte Margold ist ihm gut gefinnt und wird nicht weiter fragen.

Johannes ging in den Park; kein Platz war ihm sicher genug. Da stand er plötzlich vor einem Postament aus rotem Stein. Eine Büste aus Erz stand oben, ein Mannskopf mit einem spitzen Bart und seltsam nach allen Seiten sich sträubendem Haupthaar. Auf den Stufen vor dem Postamente lag ein verwelkter Kranz.

Johannes erinnerte sich jetzt deutlich des Tages, an dem er selbst vor Jahren an der Spitze aller Zöglinge, an derselben Stelle, ebenso einen Kranz niederlegte. Es war das Denkmal des Gründers der Anstalt, das an jenem Tage feierlich enthüllt wurde; er war noch ein ganz kleiner Junge; seitdem war er nicht mehr hergekommen.

"Viktor Cassan", las er in goldenen Buchstaben. Darunter stand in kleiner Schrift ein langer Spruch. Er gab sich Mühe sie zu entziffern, langsam, Buchstabe für Buchstabe.

"Wer der Finsternis ihr Eigentum entreißen will, muß stark sein wie sie selbst. Abstreifen muß er jedes Vorurteil, jeden Widerwillen, jeden Haß, nur drei Dinge dürfen in ihm wohnen, die Gerechtigkeit — die Wahrheit — und die Liebe."

Selbstsam packten ihn die Worte. Was wohl für eine Finsternis gemeint war? Da tauchte das Bild der Nacht vor ihm auf, die Gassen des Walles, das dunkle Haus am Strome. Noch einmal sah er zu dem Bildnis empor, als ob er es fragen wollte, und es war ihm, als ob es die seltsamen Worte wiederhole. (Fortsetzung folgt.)

liegt Homestead, der bisherige Endpunkt der Bahn. Die Fortsetzung der Halbinsel Florida bildet eine langgestreckte Gruppe flacher Inseln, die wenigen Reste des Festlandes aus der Zeit, da der Golf von Mexiko noch einen Teil von Nordamerika bildete, bis ihn eine Sturmflut überschwemmte. Auf der südwestlichsten dieser Inselgruppe, Florida Keys genannt, liegt das berühmte Seebad Key-West, der Sommeraufenthalt der Newyorker Milliardäre. Da eine Bahnverbindung zwischen Newyork und diesem Badeorte heute nur bis Miami besteht, von letzterer Stadt aber bis Key-West der Wasserweg benutzt werden muß, so hat die obengenannte Bahngesellschaft den Entschluß gefaßt, eine kürzere Verbindung zwischen Newyork und Key-West zu schaffen, indem sie ihre Bahnlinie vom Festlande aus mit Hilfe der Inselgruppe bis nach Key-West ausbaut. Die Ausführung des Planes wurde nach sorgfältigen Vorarbeiten bereits Ende 1904 begonnen. Der erste Teil der Strecke von Homestead bis zur Südküste Floridas war verhältnismäßig leicht zu bauen. Vom Küstenrande führt die Linie über einen 3 Kilometer breiten Meeressarm nach Key Largo, der größten Insel der Florida Keys. Zur Überbrückung des Meeressarmes Florida wurde eine mächtige Brücke gebaut, welche nicht sowohl durch ihre Höhe als durch ihre Länge ein beachtenswertes Bauwerk darstellt. Die Spannung zwischen den einzelnen Pfeilern, die in Eisenbeton ausgeführt sind, beträgt rund 60 Meter. Von Key Largo folgt die neue Linie der in südwestlicher Richtung sich hinziehenden Inselgruppe. Diese besteht aus einer Menge flacher Inseln, welche durch einige Kilometer breite Meeressarme voneinander getrennt sind. Die Gesamtlänge des zu überbrückenden Wassers beträgt etwa 45 Kilometer. Die Brücken zwischen den einzelnen Inseln bestehen aus gemauerten Pfeilern mit eisernen Jochen. An den Stellen, wo die Meerestiefe 4 Meter nicht übersteigt, wird die Verbindung der Inseln durch Erdaufschüttungen hergestellt. Die Brückenbögen haben durchwegs 80 Meter Spannweite. Die Gesamtlänge der in Bau befindlichen Linie beträgt rund 210 Kilometer, von der nur 35 Kilometer auf dem Festlande liegen, die übrigen 175 Kilometer aber teils auf die Inseln, teils auf die dazwischenliegenden Meeressarme entfallen.

(Eine freche, aber neuartige Be-
raubung) wurde im Louvre-Museum in Paris ausgeführt. Die Gräfin Alphonsine Mozziardi, Gattin eines angesehenen italienischen Edelmannes, die sich in Paris aufhält, stattete der Galerie einen Besuch ab und stand vor einem Gemälde. Während sie das Bild betrachtete, gingen zwei Männer vorbei. Als sie bei der Gräfin ankamen, schien der eine auf dem Parkettboden plötzlich zu straucheln und fiel hin. Die Gräfin, aus Besorgnis, mit zu Boden gerissen zu werden, sprang zur Seite und gegen den zweiten Mann, der sich höflich verbeugte. Der Gefallene hatte sich inzwischen erhoben, und die beiden gingen weiter. Die Gräfin wurde erst wieder an den Zwischenfall erinnert, als sie in ihr Hotel kam und ihr Juwelenhalsband vermißte, das sie getragen hatte und das einen Wert von 16.000 Kronen hat. Sie wandte sich sofort an die Polizei und erzählte auch den Fall mit den beiden Besuchern des Louvre. Am nächsten Tage wurde die Gräfin auf die Polizei gebeten, wo ihr zwei Verhaftete vorgeführt wurden, in welchen sie die beiden Gauner erkannte. Die Spitzbuben gestanden ein, daß es ihr Trick sei, daß einer von ihnen ausgleite und der andere dann gegen das Opfer renne, die Juwelen löse und damit verschwinde. Die Diebe hatten das Halsband zu einem Händler in Montmartre gebracht, der jedoch Verdacht geschöpft und die beiden zum anderen Morgen wieder bestellt hatte, da er angeblich nicht so viel Geld im Hause habe. Bei ihrer Wiederkunft wurden sie verhaftet.

(Das Gibson-Girl.) Man erinnert sich noch des gewaltigen Aufsehens, das vor einiger Zeit in ganz England und Amerika die Vermählung des jungen Lords Aberdare mit Fräulein Camille Cliford, dem sogenannten „Gibson-Girl“, erregte. Der Vater des Bräutigams, ein ahnenstolzer alter Herr, setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um diese Heirat zu verhindern, aber seine Pläne scheiterten an dem festen Willen seines Sohnes. Nun hat sich der alte Lord in echt vornehmer Weise gerächt. Er hat durch amerikanische Detektive feststellen lassen, daß seine Schwiegertochter früher ein simples Dienstmädchen — man denke: ein Dienstmädchen! — gewesen ist, und hat als Beweis für diese entsetzliche Tatsache eine Anzahl Photographien in Händen, die Frau Aberdare-Cliford mit dreizehn anderen Damen in Dienstmädchentracht darstellen. Der alte Lord hat sich diese Feststellung fast 500.000 Mark kosten lassen, aber die fürchterliche „Blamage“ des Gibson-Girl ist selbst mit einer so hohen Summe nicht zu teuer bezahlt.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat den Obersten des Infanterieregiments Nr. 24 in Stanislaw Martin Radičević zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 27 ernannt. — Verliehen wurde in Anerkennung vieljähriger, pflichttreuer Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone dem Armeediener erster Klasse Johann Hubmann des 3. Korpskommandos. — Ernannet werden zu Assistenzarztstellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Maximilian Babeciwicz von Zubkowski des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, Julius Galász des Infanterieregiments Nr. 44 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, Zoltan Wurmfeld des Infanterieregiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Triest und Alexander Scherer des Infanterieregiments Nr. 97 beim Garnisonsspital Nr. 27 in Baden. — Transferiert werden: der Leutnant Dušan Kovačević vom Infanterieregiment Nr. 7 zum Infanterieregiment Nr. 16, der Hauptmannauditor erster Klasse, Doktor der Rechte, Franz Ritter von Janja vom Infanterieregiment Nr. 27 zum Garnisonsgericht in Wien, der Hauptmannauditor zweiter Klasse Franz Prifryl vom Garnisonsgericht in Olmütz zum Infanterieregiment Nr. 27, der Hauptmannrechnungsführer erster Klasse Gustav Adolph vom Infanterieregiment Nr. 7 zum Militärinvalidenhaus in Nagyszombat und der Oberleutnantrechnungsführer Franz Tschernuth von der Traindivision Nr. 15 zum Infanterieregiment Nr. 7 (Ersatzbataillionskader). — Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung werden in den Aktiofstand der k. k. Landwehr überführt die Kadettoffiziersstellvertreter: Eduard Kminck des Infanterieregiments Nr. 27 zum Landwehrintanterieregiment Budweis Nr. 29, Ernst Wassaf des Infanterieregiments Nr. 7 zum Landwehrintanterieregiment Hohenmauth Nr. 30, Franz Wanka des Infanterieregiments Nr. 27 zum Landwehrintanterieregiment Zicin Nr. 11, Alois Pavken des Infanterieregiments Nr. 76 zum Landwehrintanterieregiment Laibach Nr. 27, Josef Reschmach des Feldjägerbataillons Nr. 31 zum Landwehrintanterieregiment Laibach Nr. 27, Johann Regensburger des Infanterieregiments Nr. 83 zum Landwehrintanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 und Oskar von Ebhardt des Infanterieregiments Nr. 27 zum Landwehrintanterieregiment Marburg Nr. 26. — Dem Oberleutnant Julius Freiherrn von Berg (mit Bartgebühr beurlaubt) des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 wurde die angeforderte Ablegung der Offizierschärge bewilligt.

(Militärische Auszeichnungen für besondere Geschicklichkeiten.) Das k. u. k. Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß die der Mannschaft zuerkannten Auszeichnungen für besondere Geschicklichkeiten in das Eigentum jedes einzelnen Mannes übergehen und ihm beim Übertritt in das nichtaktive Verhältnis zu belassen sind. Die Mannschaft ist jedoch verpflichtet, diese Auszeichnungen beim Einrücken zur aktiven Dienstleistung (Waffen-, Dienstübungen usw.) mitzubringen.

(Grundsteinlegung.) In Waitisch wird Montag, den 1. April, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Anton von Seglić die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Antoniuskirche vornehmen, nach der Weihe eine Ansprache halten und an der Stelle des zukünftigen Hochaltars eine hl. Messe lesen. Zu dieser Feier rüstet sich die ganze Waitischer Gemeinde und so dürfte die Feier eine erhebende sein.

(Erledigter Militärstützungs-
platz.) Beim Mannschaftstochter-Erziehungsinstitut in Seebenstein (Karolinenstiftung) gelangen acht ganzfreie Plätze bis zur Beendigung der Ausbildung, das ist bis zum 18. Lebensjahre, zur Besetzung. Hierauf haben Anspruch: a) eheliche Töchter im Alter zwischen 5 und 7 Jahren solcher Mannschafspersonen, welche nach erster Klasse verheiratet sind und entweder im Aktiofstand eines Truppenkörpers (See-Resanstat) dienend mit ihrer Familie in einer Kaserne wohnen oder, zum Versorgungsstand eines Militärinvalidenhauses zählend, in demselben untergebracht sind; b) ausnahmsweise, in besonders rüch-sichtswürdigen Fällen elternlose oder mütterlose Waisen dieser Kategorie von Mannschafspersonen. Die gestempelten Gesuche sind bis zum 30. April an das vorgeordnete Kommando (Evidenzbehörde) einzufenden und wie folgt zu instruieren: Geburts-(Tauf)schein, militärärztliches Zeugnis über die Aufnahmefähigkeit der Aspirantin, eventuell die letzte Schulnachricht, Impfschein, Revers der Eltern (Bormundschaft), sich

den Vorschriften des Instituts zu fügen und den Stiffling, insoweit er unter Aufsicht des Institutes steht, nicht zurückzuverlangen.

(Ernennung bei der Südbahn.) Der Oberkondukteur und Unterbeamte Herr Josef Sircelj wurde zum Zugsevizor mit dem Standorte Laibach ernannt.

(Einfachmännische Weinbeurteilung der österreichischen Weine in Wien.) Der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues veranstaltete am 26. d. M. eine interne Weinausstellung, bei welcher die verschiedensten Weine Österreichs, darunter auch etliche aus Krain, zur Kost gelangten. Zweck dieser Veranstaltung war, die Weintypen aus verschiedenen Weingegenden Österreichs einer sachmännischen Beurteilung zu unterziehen, um die Unterschiede ein und derselben, aus verschiedenen Weinbaugebieten stammenden Sorten kennen zu lernen und den Charakter des betreffenden Weines zu bestimmen. — Da nur Weine vom Jahre 1905 und nur reine, nicht mit anderen gemischte Sorten bei der Beurteilung berücksichtigt wurden, kamen von den aus Krain eingesandten Sorten der weiße und der blaue Burgunder, Jelen, Welschriesling, Traminer, Sylvaner, Ruländer und der Rotgipfler in Betracht. Es wurden zwar auch die übrigen gemischten Sorten einer Kostprobe unterzogen, jedoch nicht klassifiziert. Einen besonderen Anklang fanden die Burgunder- und Sylvanersorten, die vollkommen reintonig waren und keinen herben Nachgeschmack hatten. Der herbe Nachgeschmack wird zwar nicht als ein Fehler betrachtet, darf jedoch bei einem feinen weißen Flaschenweine nicht vorhanden sein. Im ganzen wurden von 184 angemeldeten Weinproben binnen vier Stunden 112 gekostet; die restlichen Proben gelangten wegen verschiedener Mängel nicht zur Kost. Die meisten Weine stellten die Niederösterreicher aus, deren etliche Sorten vorzüglich schmeckten. Dann folgte Mähren, Krain mit sechs Ausstellern und Tirol, während die übrigen Kronländer 1 bis 3 Proben eingesandt hatten. Dalmatien beteiligte sich an der Ausstellung nicht. Das größte Interesse erweckten die chinesischen Weine aus Chefoo von August Freiherrn von Babo. Die Weine (Traminer, Ruländer, Sylvaner, Welschriesling usw.) sind zwar gut und gleichen ziemlich den unseren, sind jedoch ungemain stark und schmecken, als ob sie mit Weinsprit verjagt wären. Bei überseeischen Weinen pflegt man zwar dies zu tun, die genannten Weine bekamen jedoch, wie der Aussteller Freiherr von Babo versicherte, gar keinen Zusatz. Dies ist somit nur auf die dortigen, von den unsrigen ganz verschiedenen Boden- und klimatischen Verhältnisse zurückzuführen. Es zeigte sich, daß, wie in unseren südlichen Gegenden auch dort die feinen starken Weine sehr gerne einen Essigstich annehmen. Sämtliche Weine wurden von 40 Sachmännern beurteilt. Hierbei wurde der Beweis geliefert, daß Krain mit der Zeit, wenn die Kellervirtschaft noch mehr verbessert sein wird, mit den verschiedenen bekannnten Weinmarken in anderen Ländern wird Stand halten können. Fr. Gombač, Landesweinbaukommissär.

(Warnung vor Auswanderung.) Der Staat Bahia (Brasilien) kann heute nicht als ein für eine große Einwanderung in Betracht kommender Staat bezeichnet werden. Günstiger werden sich die Verhältnisse für die Einwanderung wohl erst dann gestalten, wenn das geplante Eisenbahnnetz und neue Straßen nach dem Innern des Landes vollendet sein werden. Landwirten, welche über gar kein oder nur ein kleines Kapital verfügen, muß unbedingt abgeraten werden, nach dem Staate Bahia auszuwandern, da die Vorbedingungen fehlen, unter denen es Kolonisten gelingen kann, sich bald eine auskömmliche Existenz zu sichern, vielmehr Geduld und Ausdauer der Einwanderer meist auf eine derart harte Probe gestellt werden, daß Entmutigung eintritt. Handwerker und Mechaniker können in beschränkter Zahl allerdings in den Städten, namentlich in Bahia selbst ausreichende Beschäftigung und ein entsprechendes Fortkommen finden, besonders dann, wenn sie ein kleines Kapital besitzen, geschickt in ihrem Berufe sind, einer kräftigen Konstitution sich erfreuen, der portugiesischen Sprache etwas mächtig und dem Alkoholgerausse abgeneigt sind. Die notwendigsten Nahrungsmittel sind im allgemeinen ziemlich billig, Waren europäischen Ursprungs jedoch verhältnismäßig teuer. Bis jetzt sind nur sehr wenig Österreicher im Staate Bahia ansässig.

(Der Eigentümer eines gestohlenen Fahrrades gesucht.) Der unbekanntes Eigentümer eines im Sommer 1906 vor dem Hauptpostgebäude gestohlenen Puchfahrrades wird aufgefordert, sich behufs Agnoszierung eines gestohlenen, in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Fahrrades beim Landesgerichte in Laibach, Zimmer Nr. 95, ehestens zu melden.

(Die Aufnahmsprüfungen an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß bis auf weiteres auch an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten die Aufnahmsprüfungen für den ersten Jahrgang außer zu Beginn des Schuljahres auch schon am Schlusse des vorangehenden Schuljahres stattzufinden haben, wie dies an den Mittelschulen schon seit längerer Zeit der Fall ist. Durch die Verordnung, die schon im laufenden Jahre in Kraft tritt, ist einem in weiten Bevölkerungskreisen vielfach geäußerten Wunsche Rechnung getragen worden.

(Vom Forstdienste.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat den Forstmeister Herrn Franz Rupnik in Görz zum Forstrate ernannt.

(Die Auferstehungsfeierlichkeiten) werden in folgender Ordnung vor sich gehen: heute um 3 Uhr bei den Ursulinerinnen, um 4 Uhr in der Domkirche, um 1/25 Uhr in der Tirnauerpfarre, um 5 Uhr in der Pfarre zu St. Jakob, um 6 Uhr in der Franziskanerpfarre und um 1/28 Uhr in der Deutschen Kirche. Morgen um 4 Uhr früh wird die Auferstehungsfeierlichkeit in der Herz Jesu Kirche stattfinden. — In der Domkirche ist morgen um 1/210 Uhr deutsche Predigt, dann das feierliche Pontifikalamt und hierauf der päpstliche Segen.

(Das heurige frühe Datum des Osterfestes) wird in den nächsten Jahren mehrmals noch überboten werden. Ist heuer die Karwoche vom 24. bis 30. März, der erste Osterfeiertag am 31., so wird 1910 die Karwoche am 20. März beginnen und das Osterfest am 27. und 28. März gefeiert werden. Noch früher ist das Osterfest in sechs Jahren, im Jahre 1913. In jenem Jahre ist der Palmsonntag am 16., der erste Osterfeiertag am 23. März. Der Maria-Verkündigungstag fällt somit 1910 auf den Karfreitag und 1913 auf den Osterdienstag, so daß in sechs Jahren drei volle Feiertage zu Ostern sind. Die katholische Kirche begeht am Karfreitag das Marienfest nicht; in einem solchen Falle ist die kirchliche Feier von Maria-Verkündigung am Montag nach dem Weißen Sonntag.

(Österreichische Kreditanstalt.) Die Filiale der k. k. priv. Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Laibach beginnt am 2. April ihre Tätigkeit. Die Leitung dieser Filiale wurde Herrn Josef Luchmann, dem bisherigen Inhaber der Firma L. C. Luchmann, anvertraut.

(Eine Wählerversammlung) wird von der südslawischen sozialdemokratischen Partei in Laibach am Ostersonntag um 10 Uhr vormittags im großen Saale des „Mestni Dom“ veranstaltet werden. Als Redner werden die Genossen Eibin Kristan, Ivan Cankar und Dr. Anton Dermota auftreten.

(Die Kneiperverbindung „Seidelberg“ des Laibacher Deutschen Turnvereines) veranstaltet am 6. April um halb 9 Uhr abends in der Glashalle des Kasino einen sogenannten Nachabend, an dem durch Vorführung heiterer Schattenspiele, Einzelgesänge, Singspiele, Prosa-vorträge, Juchturnen usw. die Teilnehmer in rosige Laune gebracht und dauernd erhalten werden sollen. Zur Erholung findet am Schlusse ein Tanzkränzchen statt, mit welchem der Abend, der gewiß jedem Besucher in heiterer Erinnerung zu bleiben verspricht, abgeschlossen werden soll.

(Militärkonzert.) In der Kasino-Glashalle findet morgen ein großes Militärkonzert mit besonders gewähltem Programm unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph statt. Anfang 8 Uhr abends, Eintritt 60 h.

(Ein großes Militärkonzert) der vollständigen Militärkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph findet am Ostermontag im großen Saale des Hotels „Union“ statt. Näheres besagen die Annoncen.

** (Sportverein.) Die schönen Spielplätze des Laibacher Sportvereines sind instand gesetzt und es hat das Tennispiel bereits begonnen. Damit wird unsere Mitteilung, daß das Spiel erst am 1. April beginnen soll, richtiggestellt.

* (Einbruchsdiebstahl.) Heute nacht wurde im Wachsziehergeschäfte des Herrn Dolencec in der Wolfsgasse die Geldlade aufgebrochen. Merkwürdigerweise wurden von dem darin aufbewahrten Geld im Betrage von 1000 K nur 120 K gestohlen.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern abend verzeichneten die Apparate ein starkes Fernbeben. Die Bewegung setzte gegen 9 Uhr 58 Minuten ein, erreichte gegen 10 Uhr 8 Minuten das Maximum von 19 Millimetern und endete nach 12 Uhr. Die Seeräuhigkeit wurde auf 3000 Kilometer geschätzt. B.

(Totschlag.) Am 27. d. M. nachmittags entstand vor dem Gasthause des Zavornik in Randia bei Rudolfswert unter mehreren stellungspflichtigen Burschen und deren Angehörigen ein Streit, der alsbald in Tötlichkeiten ausartete. Ein gewisser Franz Mali aus Ločna, Gemeinde Prečna, verfechtete dem 21 Jahre alten Josef Rajmus aus Ormošnjice, Gemeinde St. Michael-Stopiče, mit einem Holzprügel einen Schlag über den Kopf und führte einen zweiten Hieb über den Unterschenkel des Josef Rajmus sen. aus Ormošnjice. Im selben Augenblicke warf einer der beteiligten Exzedenten dem Franz Mali einen Holzprügel an die Schläfe, infolge welcher Verletzung Mali sofort zu Boden stürzte. Er wurde in das Kaiser Franz Josef-Spital der Barmherzigen Brüder zu Randia überführt und starb schon am folgenden Tage infolge der erlittenen Beschädigung. Josef Rajmus aus Ormošnjice, Josef Kozar aus Stopiče, Alois Kovak aus St. Jobst, Franz Bindisman aus Zurendorf und Josef Može, alle aus der Gemeinde St. Michael-Stopiče, wurden, da der Täter noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, verhaftet und dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert.

(Theatervorstellungen.) Aus Sagor wird uns geschrieben: Die hiesigen Dilettanten veranstalteten am verflossenen Sonntag abends im Theatersaale des Herrn Richard Michelčić eine Theatervorstellung, die sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Gigani“, worin unsere braven Dilettanten ihr Möglichstes boten. Selbstverständlich wurde ihnen verdienstermaßen die wärmste Anerkennung zuteil. — Am 2. und 3. April veranstaltet der Theaterdirektor Robert Gutmann, der mit seiner Gesellschaft durch zwei Wochen in Trisfail gut geleitete Vorstellungen von Lustspielen, Operetten usw. bot, im Theatersaale des Herrn Richard Michelčić ein Gastspiel. Hierbei gelangen zur Aufführung das Lustspiel „Der Damenkrieg“ von Scribe und C. Costas „Bruder Martin“. Für diese beiden Vorstellungen gibt sich in Sagor ein lebhaftes Interesse kund, um so mehr, als es die ersten Aufführungen eines nicht aus Dilettanten bestehenden Ensembles sind. — ik.

Theater, Kunst und Piteratur.

(„Totes Wasser.“) Unter diesem Titel ist kürzlich im Kommissionsverlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach ein Roman von Zvan Delicz erschienen. Das „Agramer Tagblatt“ äußert sich darüber in folgender Weise: „Ein Roman, der sich, ganz abweichend von der herkömmlichen Schablone, mit Kroatien in durchaus sympathischer Weise befaßt. Der Name Delicz ist den Lesern unseres Blattes nicht unbekannt, da wir bereits kleinere Arbeiten dieses Autors veröffentlichten. Bloß die hinter diesem Namen sich bergende Persönlichkeit war unbekannt. Nun erfährt man, daß Delicz — eine Dame ist, und zwar die bekannte deutsche Romanschriftstellerin und russische Baronin Marie von Bistohlkors, die auch schon mit ihrem Pseudonym diejenige Sympathie für uns kundgibt, die auch aus jeder Zeile des vorliegenden Romans so anheimelnd zu uns spricht. Es ist das der Herzensroman einer deutschen Aristokratin, in deren Adern kroatisches Blut fließt und die es mit der Allgewalt kindlicher Pietät nach Kroatien zieht, woselbst einst die Wiege ihrer Mutter gestanden ist. Hier entbrennt die in jungen Jahren nach ganz kurzer Ehe zur Witwe gewordene Baronin in Liebe zu einem kroatischen Dichter und — es geschieht dies in Stubičke Toplice — nach einer Tragödie von Irrungen — stirbt im falschen Glauben, daß sich um den Erwählten ihres Herzens und um ihre Tochter ein Liebesband gewunden, gebrochenen Herzens durch Selbstmord. — Den kroatischen Leser wird die Art, wie die Verfasserin, die mit deutschem Auge schaut, aber mit slavischem Herzen fühlt, Kroatiens Land und Leute in den prächtigsten Farben schildert, ganz besonders interessieren und entzücken. Wir erfüllen denn auch nur eine angenehme Pflicht, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Roman lenken, der auch im hiesigen Buchhandel erhältlich ist. — Zum Schlusse erscheint uns noch erwähnenswert, daß die belletristische kroatische illustrierte Zeitschrift „Prosvjeta“ den Roman soeben in autorisierter Übertragung von Mabro Spicer veröffentlicht, der denselben von der Verfasserin behufs Übersetzung im Manuskripte erhalten hat. Auf diese Weise ist der lesenswerte Roman den weitesten Kreisen zugänglich und wird gewiß überall lebhaften Widerhall und wohlverdienten Beifall finden.“

**Musica sacra
in der Domkirche.**

Karfreitag den 30. März um 4 Uhr zur Auferstehungsfeier: Nach dem Matutinum zwei Responsorien Angelus Domini und Cum transis-

set sabbatum von Anton Foerster; nach dem Alleluja Aurora coelum purpurat von Dr. Franz Witt; nach der Prozession Te Deum laudamus von Anton Foerster, Regina coeli laetare von B. Bodo-pivec, Tantum ergo von Franz Rimovec und Palm Laudate Dominum von Anton Foerster.

Osterjonnat den 31. März um 10 Uhr Pontifikalamt: Missa „Loretta“ mit Instrumentalbegleitung von Adalbert Mihobsky, Graduale Haec dies (in D-dur), Sequenz Victimae paschali und Offertorium Terra tremuit von Anton Foerster.

Ostermontag den 1. April um 10 Uhr Pontifikalamt: Missa „Exultet“ mit Instrumentalbegleitung von Dr. Franz Witt, Graduale Haec dies (in G-dur) mit Sequenz von Anton Foerster, Offertorium Angelus Domini von G. Ed. Stehle.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Am Karfreitag den 30. März um 6 Uhr nachmittags beim Auferstehungsfest das Osterlied „Der Heiland ist erstanden“ von Robert Führer. Nach der Prozession Te Deum laudamus und Regina coeli von Anton Foerster, Tantum ergo und Genitori von Fr. Gerbič.

Am Osterjonnat, den 31. März um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in D-moll mit Orchesterbegleitung von Mag. Filke, Graduale mit Sequenz Haec dies von Anton Foerster, Offertorium Terra tremuit von Anton Foerster.

Am Ostermontag den 1. April um 1/210 Uhr Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in G-moll von Johannes Schweizer, Graduale mit Sequenz Haec dies von Anton Foerster, Offertorium Angelus Domini von G. E. Stehle.

Franziskanerkirche.

Osterjonnat 1/210 Uhr: Missa solemnus von Jos. Renner; Graduale: Haec dies von Josef Gruber; Offertorium: Terra tremuit von Mag. Filke, alle drei Pöden mit großem Orchester.

Ostermontag 1/210 Uhr: Missa in honorem S. Gherardi von Vinzenz Goller; Graduale wie oben; Offertorium: Angelus Domini von Stehle.

Wir machen besonders auf die Rennerische Messe aufmerksam, die der Domorganist von Regensburg Jos. Renner komponierte und deren Orchesterpartitur er im Manuskript liebenswürdig zur Verfügung stellte. Die Messe ist sehr modern geschrieben mit reicher Anwendung des Chroma, ohne dabei an Würdigkeit zu verlieren. Das Werk ist durchaus originell angelegt, so daß man den Eindruck eines nie gehörten Werkes erhält, edel, effektiv, wohlklingend, ein wahrer Interpret des liturgischen Textes, ein wahrer Gottesdienst.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 29. März. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau von kompetenter Seite erfährt, entbehrt die aus Budapest stammende und von dort in hiesige und ausländische Blätter übergegangene Meldung, wonach die jüngste Kundgebung der Michaelis-Bruderschaft, welche sich auch mit den kirchenpolitischen Vorgängen in Frankreich beschäftigte, zu einem diplomatischen Einschreiten der französischen Regierung geführt hätte, jeder Begründung. Der französische Geschäftsträger hat die Angelegenheit hier überhaupt nicht zur Sprache gebracht.

Sofia, 29. März. Der der mazedonischen inneren Organisation nahestehende „Den“ nimmt in seiner heutigen Nummer Stellung zur jüngsten Adresse des Londoner Balkankomitees an die Regierungen der Balkanstaaten, in welcher das Balkankomitee eine Verständigung der Balkanstaaten untereinander und das Aufgeben des Rassenkampfes empfiehlt. Das Blatt erklärt, eine Verständigung der Nationalitäten wäre auf der heutigen Basis, wo das bulgarische Volk die Autonomie Mazedoniens anstrebt, die Serben und Griechen dagegen für die Teilung Mazedoniens eintreten, nicht nur unmöglich, sondern vom bulgarischen Standpunkte aus frevelhaft. Einer derartigen Verständigung würde das bulgarische Volk entschieden widersprechen. Das politische Ideal des bulgarischen Volkes sei die nationale Einheit der Bulgaren. Diese könne nur durch die Autonomie Mazedoniens erreicht werden. Die Engländer würden den Bulgaren doch nicht auch dieses Recht abprechen.

Paris, 29. März. Die Agence Havas meldet: Die Stadt Udja wurde um 10 Uhr vormittags von den französischen Truppen besetzt, ohne daß Widerstand geleistet worden wäre. Der Scheik von Udja ging dem Obersten Fesinat, der die Okkupationskolonne befehligte, entgegen und versicherte ihn seiner freundlichen Haltung gegenüber den französischen Be-

Hörden. Zwei Kompanien Zauben und eine Abteilung Spahis zogen in die Stadt ein, die übrigen Truppen kampieren außerhalb derselben.

Szabadka, 29. März. Anlässlich des Karfreitags pilgerten etwa 2000 Personen zum Kalvarienberg. In der Nähe des Pilgerortes rannte ein wilder Stier in die Menge, die in arger Flucht auseinanderstob. Dabei erlitten etwa 50 Personen Verletzungen. Fünf Personen wurden schwer verletzt. Der Stier wurde schließlich erschossen.

London, 29. März. Das Linienschiff „Dreadnought“ ist jetzt wieder nach Portsmouth zurückgekehrt. Wie von dort berichtet wird, wurden bei den vor Trinidad vorgenommenen Schießversuchen vier Geschütze auf einmal abgefeuert, ohne daß auch nur eine einzige Fenster Scheibe in der Nachbarschaft gesprungen wäre. Das Schiff hat, was seinen Bau betrifft, keinerlei Schaden erlitten. Die Geschützsetzung ist außerordentlich widerstandsfähig. Der Verbrauch an Heizmaterial ist sowohl in voller Fahrt wie bei Kreuzfahrten sparsam. Das Schiff bewegt sich ausgezeichnet auf See. Ein Nachteil ist nur, daß wegen der Turbinen die Maschinenräume sehr heiß sind. Die Rückreise ist von dem Schiffe bei einer Geschwindigkeit von 16 Knoten in neun Tagen, das heißt in einer um drei Tage kürzeren Zeit, zurückgelegt worden, als sonst Linienschiffe brauchen.

Colton (Kalifornien), 29. März. Der Südpazifik-Zug von New-Orleans nach San Francisco überfuhr mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche und entgleiste. 26 Personen wurden getötet, 100 verletzt, viele davon tödlich. Die meisten der Getöteten sind Italiener.

Verstorbene.

Am 28. März. Johann Sanoškar, Eisenbahnbeamter, 69 J., Petersstraße 22, Myocarditis, Paralysis cordis.
Am 29. März. Vera Toncej, Kellnerstochter, 5 J., Gerichtsgasse 4, Meningitis.

Angewandene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 23. bis 26. März. Lustig, Resident der Österr.-Ung. Bank; Müller, Spediteur; Weiß, Kränz, Schäffer, Beamte; Lichtenstern, Wachsmann, Baumgartner, Schicht, Herzog, Feilhuber, Weinlich, Reichmann, Wilimisch, Fischer, Flandrat, Deutsch, Wahle, Schwarz, Nebus, Burkhart, Doljan, Enz, Frischmann, Baith, Kfste.; Schäffer, Beamter; Ehrbar, Bodal, Privatier, Wien. — Krieger, Djegovac, Private, Koproinik (Kroatien). — Kullmann, Elz, Richter, Kfste., Nizdorf. — Wolf, Beamter; Uffman, Direktor; Stern, Beit, Bohrisel, Fürst, Wunderlich, Rindler, Reifende, Graz. — Schmitz, Kfm.; Schramen, Privat, Dresden. — Großmann, Papierhändler; Möller, Privat, München. — Göpfert, Riesel, Kfste., Leipzig. — Pflaum, Direktor; Moser, Privat, Moistrana. — Albert, Fürst, Eitel, Hornwath, Kfste., Triest. — Pereles, Kefula, Rötting, Kfste., Bissen. — Korichy, Artist, i. Fran, New-York. — Volioni, Feld, Wagner, Kfste., Salzburg. — Fialla, Bernhart, Kfste., Haida. — Lazer, Weinbändler; Reif, Beamter, Graz. — Rayer, Schinzi, Kfste., Vinz. — Kliner, Hotelbesitzerin, samt Richte, Welbes. — Grünhut, Fabrikant, Wamndorf. — Kähler, Fabrikant; Wöhler, Kfm., Fürth (Bayern). — Brud, Prosch, Kfste., Reichenberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Wärte	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
29	2 U. N.	734.1	15.1	ND. schwach	halb bew.	
	9 U. Ab.	734.2	8.2	SD. schwach	fast bewölkt	
30.	7 U. F.	734.8	5.4	windstill	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.7°, Normale 6.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Für Scotts Emulsion

ausgegebenes Geld ist stets eine gute Anlage, denn gute, robuste Gesundheit ist mehr wert als Reichtümer. Scotts Emulsion enthält den besten Norweger mediz. Lebertran, der sich beschaffen läßt und ausschließlich nur diese Qualität wird zur Herstellung von Scotts Emulsion verwendet. Das in sich eigenartige Scottsche Fabrikationsverfahren ist das Ergebnis einer über 30 jährigen Erfahrung und Studien. Das Produkt besitzt eine außerordentliche Wirkungskraft und erzielt rasche Erfolge, wo Krankheit zu bekämpfen ist oder die zerstörenden Folgen von Krankheit zu überwinden sind. Mit gewöhnlichem Lebertran lassen sich bei weitem nicht die gleichgünstigen zuverlässigen Resultate erzielen, wie mit Scotts Emulsion. (4203) 5-5



SCOTT'S EMULSION

ist in allen Apotheken käuflich.

Preis der Original-Flasche 2 K 50 h.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden, und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

Salvator-Quelle

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack

Absolut rein.

Constante

Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Nahrungsaure Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Ärztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlage in Laibach:

Michael Kastner, Peter Lassnik.

Erklärung.

In dem unter meiner Leitung stehenden Drogen-geschäfte wurde wiederholt an Stelle verlangten Lysols eine minderwertige Nachahmung unter widerrechtlicher Benützung der Marke „Lysol“ verkauft.

Die Firma Schülke & Mayr Nachfolger Dr. Raupenstrauch als Inhaber der Marke hat deswegen gegen mich die Strafanzeige erstattet, auf mein Ersuchen jedoch die weitere strafrechtliche Verfolgung gegen dem eingestellt, daß ich mich verpflichte, 400 Kronen für wohl-tätige Zwecke zu widmen und die Gerichtskosten zu ersetzen. Wien am 11. März 1907. (1210)

Franz Vetter.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
Korkbrand
neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Hotel Südbahnhof (Seidel).

Übermorgen am Ostermontag

grosses Konzert

der Laibacher Vereinskappelle.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Spezialität: (1235)

Vorzügliches Münchner Bier.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben. (485) 42-8

Eingefendet.

Die Zeitschrift «Gorenje» hat in ihren letzten Nummern wiederholt Angriffe gegen unbescholtene Angehörige der Markt-gemeinde Neumarkt enthalten.

Diese Angriffe beruhen auf Unwahrheit, beziehungsweise auf falschen Voraussetzungen, und um ihre vollständige Grundlosigkeit darzutun, steht sich das gefertigte Marktgemeindevorstandesamt veranlaßt, folgende Erklärung zu veröffentlichen:

1.) Es war bisher üblich, daß die Gemeinde Neumarkt für notwendige Wehrbauten in ihrem Gebiete, um aus Gründen der Sicherheit der Uferschuttbauten den Wasserinteressenten eine Beihilfe zu gewähren, das erforderliche Holz zu einem mäßigen Preise aus ihren Wäldern lieferte.

So wie es vor einigen Jahren geschah, als der Senfengewerke Franz Ahačič infolge von Hochwasserschäden ein neues Wehr errichten mußte, wurde auch Herrn Georg Bathelt, als er im Herbst 1905 den Wehrbau bei der Luzar-Mühle übernahm, gestattet, das nötige Holz gegen Zahlung von 400 K seitens der Wasserinteressenten, der Gemeindevorwaltung Meserjevec zu entnehmen.

Diese Verfügung wurde durch den Gemeindevorstand in der Sitzung vom 10. April 1906 gutgeheißen und außerdem Herr Ingenieur Wilhelm Polak als Sachverständiger für die Bestimmung des Wertes des zuviel geschlägerten Holzes gewählt. Den von dem Sachverständigen bestimmten Preis hat die Gemeinde in der Sitzung vom 15. Mai 1906 einstimmig anerkannt und Herr Bathelt hat das Holz zu diesem Preise übernommen und den dafür entfallenden Betrag der Gemeinde gezahlt.

Demnach ist das Holz auf eine ganz einwandfreie Weise in den Besitz des Herrn Bathelt übergegangen, und gibt also auch die Verarbeitung dieses Holzes sowie ein etwaiger Weiterverkauf desselben zu beliebigem Preise, keinen Anlaß zu Verdächtigungen oder Verleumdungen weder gegen den Verkäufer noch gegen den angeblichen Käufer, Herrn Matthäus Loncar.

2.) Zufolge Meldung des Waldbüters Tomazič erstattete die Gemeinde die Anzeige wegen Holzdiebstahles. Die l. l. Staats-anwaltschaft Laibach verurteilte jedoch das Gemeindevorstandesamt mit Zuschrift vom 16. Jänner 1907, Z. St. 3606, daß sie keinen Grund habe, den Angezeigten (Strafeneinräumer) wegen Ver-brechens des Diebstahles zu verfolgen.

Hiermit ist auch der Verdächtigung wegen Ankauf von gestohlenem Holze seitens des in Ehren ergrauten Gemeindevorstandes Herrn Matthäus Loncar jede Grundlage entzogen.

Marktgemeindevorstand Neumarkt, Obertravn

am 28. März 1907.

Der Bürgermeister: Matijh.

Kasino-Restaurations.

Morgen Ostersonntag den 31. März großes

Militär-Konzert

mit ausgewähltem Programm u. unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Th. Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

August Eder, Restaurateur.

(1219)

Auguste Blahna geb. Einhart Forstverwalterstgattin
Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau heute um 5 Uhr früh nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 70. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist. Das Leidenbegännis der teuren Verbliebenen findet Samstag den 30. März um 6 Uhr nachmittags aus dem Schlosse auf den Friedhof statt. Die geliebte Dahingeshiedene sei dem Gebet empfohlen.
Reifniß, den 29. März 1907.
Franz Blahna, Gatte. — Mizi Blahna, Karoline Rosjan, Anna Murgel, Franz Blahna, Milla v. Lehman, Kinder. — Johann Rosjan, l. l. Gerichtsrat, Kamillo Murgel, l. l. Steuereinnnehmer, Schwiegerjöhne. — Berta Blahna, Schwiegertochter. — Milau, Melanie Rosjan, Erna, Anica Murgel, Andrea, Anica, Frico v. Lehman, Enkel und Enkelinnen.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Vorzüglichstes Abführmittel. (4796) 150-60

SOEBEN ERSCHEIN IN UNSEREM VERLAGE:

IWAN DELICZ (MARIE VON PISTOHLKORS):

TOTES WASSER

EIN ROMAN AUS HABSBURGER LANDEN

80. 132 S. PREIS BROSCH. 3 K GEBUNDEN 4:K

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERGS BUCHHANDLUNG, LAIBACH

(1198) 10-3

Der Magen ist konservativ. Kein Organ des Menschen hängt so sehr am Hergebrachten wie der Magen. Die Bäckereien der Heimat, die köstlichen Speisen des mütterlichen Herdes ergötzen Gaumen und Magen noch in späten Jahren und nur mit Mühe entschließen wir uns zu Neuerungen in der gewohnten Nahrungsweise. Um so interessanter ist die Wahrnehmung, daß man das köstliche «Ceres»-Speise-Fett bei uns zu Lande schon so sehr verbreitet findet. Der Grund ist übrigens einleuchtend, «Ceres»-Speise-Fett sieht appetitlich aus und hat einen vollkommen reinen, haselnußkernähnlichen Geschmack. Es ist auch kein Kunstprodukt, sondern das reine Fett der Kokosnüsse, die in den «Ceres»-Werken in Aussig a. d. Elbe gepreßt werden. Viele Speisen schmecken mit «Ceres» sogar viel delikater als mit tierischen Fetten. Da «Ceres»-Speise-Fett außerdem leicht verdaulich ist und fast die Hälfte von dem kostet, was man für Butter zahlen muß, so ist es leicht verständlich, daß es selbst den verwöhntesten Gaumen und Magen befriedigt und rasch in alle Haushalte eindringt. — Krapfen mit «Ceres»-Speise-Fett zubereitet, sind wohlschmeckender und leichter verdaulich als alle anderen. (321i)

Das Sirolin. In neuester Zeit hat dieses Mittel sich in ärztlichen und Patientenkreisen sehr viele Freunde erworben, weil es nicht nur bei allen katarrhalischen Affektionen sich sehr bewährt, sondern auch weil seine Anwendung bei vielen Krankheitserscheinungen, die mit Eiterungen der Zellgewebe in Verbindung stehen, stetig zunimmt. Man kann sagen, daß es heute schon so verbreitet ist, daß «Sirolin Roche» in keinem Hause fehlt, wo man vorsichtig allen Erkältungen, allen Krankheiten der Atmungsorgane, der Skrofulose usw. vorzubeugen die Absicht hat. (83c)

Hunyadi János (366) 20-9 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Amateurphotographie. Das schönste Ostervergnügen gewährt unstreitig ein photographischer Apparat. Mit einem solchen in den Osterferien liebe Angehörige zu photographieren, sich selbst zur Erinnerung, ihnen zur Freude, oder ihn auf Touren als getreuen Begleiter ständig mitzuführen, um alles Gesehene und Erlebte in den aufgenommenen Bildern nachempfinden zu können, gewährt eine reiche, nachhaltige Freude. Erwachsenen eine Quelle unerschöpflicher Unterhaltung und Anregung, der Jugend ein vorzügliches Bildungs- und Erziehungsmittel, gibt es wohl kein zweites Geschenk, welches mehr Freude bei jung und alt hervorrufen könnte. Die auf dem Gebiete des Kamerabaues seit vielen Jahren bestrenommierte k. u. k. Hofmanufaktur für Photographie, R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, Graben 30/31, erzeugt für alle Zwecke der Amateur- und Fachphotographie geeignete photographische Apparate, wie die Taschen-, Spiegel-, Reflex- und Stereo-Taschenkamera als auch den Werner- und David-Apparat, und führt außer diesen erstklassigen auch noch sämtliche Kodak- und renommierte Apparate anderer Provenienz sowie auch alle Bedarfsartikel für Photographie. (1174 a)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 73.

Samstag den 30. März 1907.

(1220) Präf. 1285 4/7. Gerichtsdienestelle mit den systemmäßigen Bezügen beim k. k. Bezirksgerichte Obervellach oder bei einem anderen Gerichte zu besetzen. Bewerbungsverfahren sind bis längstens 18. April 1907 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen. Klagenfurt, am 28. März 1907.

(1122) ad D. 3. 13.405. Kundmachung. Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157, ex 1898 (B. T. B. Bl. Nr. 7 ex 1899), seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Februar 1907 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden. Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion geltend zu machen. Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verlaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösebeträge sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zugunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden. Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion. Triest am 14. März 1907.

Verzeichnis der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen im Monate Februar 1907 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten. Kommandierte Briefe. Triest 1: Nr. 110 ddto. 5./12. Luigi Jonjani Triest; 111 ddto. 5./12. Peter Ludovic Triest; 250 ddto. 11./12. Ivo Ballarini Fiume; 923 ddto. 4./12. Ivan Jaharija Rabrefina; 53 ddto. 24./9. Giulio Carino Portorico; 252 ddto. 21./12. Vittoria Natalia Triest; 175 ddto. 2./8. Giacchino Bugliese Buenos Aires; 46 ddto. 25./11. Altilie von Meßbriher Graz; 713 ddto. 30./11. Anta Börgartner Ripbüchel. Triest 2: Nr. 403 ddto. 26./9. Caclamarios Mailand. Triest 5: Nr. 478 ddto. ? Carlo Nordia Brooklyn; 137 ddto. 19./12. Salami Rom. Triest 6: Nr. 373 ddto. 15./12. Charles Ladeoni Paris; 27 ddto. 27./6. Lucia Teshli Karfreit. Triest 7: Nr. 250 ddto. 23./10. Principe Giorgio di Saffonia Dresden; 374 ddto. 22./12. Ristori Bologna; 468 ddto. 4./12. Albert Plesnier Fiume; 183 ddto. 12./12. Mario Mohorjich Triest. Triest 3: Nr. 726 ddto. 19./12. Alois Tsch Fiume; 241 ddto. 23./7. Hugo Krauß Buenos Aires; 190 ddto. 30./5. Vincenzo Fiori Frankfurt; 619 ddto. 1./1./07. Johann Tischler Wien; 537 ddto. 17./10. George Papadopoulos Döblin; 374 ddto. 13./9. Carlo Cosmini Neapel; 575 ddto. 26./9. Davide Donoli Pirocafo Bosnia; 86 ddto. 28./12. Ignazio Bonazza Muggia; 574 ddto. 11./10. Giuseppe Biker Mailand.

Pola 1: Nr. 235 ddto. ? Szegypka Marzhez; 94 ddto. 12./8. Peter Janetic Porto Said; 123 ddto. 24./9. David Gutmann Wien. Abbazia: Nr. 47 ddto. 30./12. Josef Stenzel Uhuov; 391 ddto. 3./11. Mariane de Bonay Temesvar; 48 ddto. 21./12. J. Verrand Neapel. Görz 1: Nr. 67 ddto. 20./10./06. Rozalia Germainit Triest. Zirkniz: Nr. 62 ddto. 13./9. Feliz Cosmac Hamburg. Cernizza: Nr. 30/5 Fanni Rijavec Alexandrien. Luffinpiccolo: Nr. 70 ddto. 14./11. Bostan Kun; 57 ddto. 23./10. Margarethe Philipp Trentschin. S. Croce: Nr. 41 ddto. 4./11. Giordani Fabrimo Mailstatt. Quisca: Nr. 49 ddto. 22./10. Stefan Kos Trifail. St. Barthlma: Nr. 33 ddto. 318 Frank-Franko Cicago. Laibach 1: Nr. 88 ddto. 1./12. Besther Kaffee Imperial Pola; 300 ddto. 21./1. Mimi Zwickel Sachsenfeld. Laibach 2: Nr. 435 ddto. 4./1./07. Louise Maurer Bozen. Töpliz bei Rudolfswert: Nr. 17 ddto. 29./11. Lisa Skufca Cleveland. Oberlaibach: Nr. 50 ddto. 30./7. Johann Marincic Cicago. Altenmarkt bei Rafer: ddto. 10./8. Tomajo Biasizzo Edenborn.

Reifniz: Nr. 49 ddto. 15./10. au Johann Socevar in Cleveland. Postanweisungen. Triest 1: Nr. 11.174 ddto. 29./1./06. Sault Gelinber Hamburg K 6.01; 4472 ddto. 11./1. Mathias Wresl Rettinghausen K 12.—; Triest 6: Nr. 1806 ddto. 21./1./06. Andrej Cazar Mostar K 7.—; 1885 ddto. 22./1. Johann Gruden Risano K 20.—; Triest 3: Nr. 4148 ddto. 20./12./06. Stanislav R. v. Bicozianski Lemberg K 600.—; Luffinpiccolo: Nr. 1859 ddto. 28./1. «Emancipazione» Triest; Altenmarkt bei Rafer: Nr. 1 ddto. 1./12. Anton Trebec St. Peter in Krain K 19.—. (1110) 3-3 3. 103. Kundmachung. Mit 1. Mai l. J. ist in Brezowitz bei Laibach die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer Jahresremuneration von 80 Kronen zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis 15. April l. J. hieramts einzubringen. R. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 16. März 1907. St. 103. Razglas. Z l. majem t. l. je v Brezovici pri Ljubljani služba okrajne babice popolniti z letno plačo 80 kron. Pravilno obložene prošnje vložo se naj tuuradno do 15. aprila t. l. C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 16. marca 1907.

Anzeigeblatt.

Grand Hotel Union. (1222) Am Ostermontag den 1. April 1907: Grosses Militär-Konzert ausgeführt von der vollständigen Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph. Anfang um 8 Uhr abends. Entree 30 kr.

GROSSTE AUSWAHL Sauberste Ausführung BILLIGSTE PREISE. Reparaturen Ueberziehen L. Mikusch Laibach Rathausplatz Nr. 15.

WAGENBAU V. Ban, Laibach, Wienerstrasse empfiehlt ihr großes Lager verschiedenartiger Wagen und versichert das P. T. Publikum, daß jede in dieses Fach einschlägige Arbeit sowie Reparatur sorgfältigst, prompt und solid ausgeführt wird. (892) 4 Rheumatismus- und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. Carl Bader, München B, Kurfürstenstr. 40 a. (551) 13-3